

Correspondent.

Er erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.

Höchste Beilage.

Unstrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 177.

Sonntag den 9. September.

1883.

Ein belehrendes Buch. Es war vor wenigen Monaten, zur Zeit, als die neue Kirchengesetz der Beratung des Abgeordnetenhauses unterlag, als einer Reihe der höchsten Berliner Staatsbeamten, darunter solchen, welche mit der Behandlung kirchlicher und kirchenpolitischer Fragen in irgend einer Verbindung standen, anonym mit dem Poststempel ein in lateinischer Sprache geschriebenes Briefgütchen. Wenn man in dem Werke blätterte, so fiel zunächst flüchtig über den Inhalt zu urtheilen, so fielen die Augen unwillkürlich auf die Worte, weil sie die einzigen im ganzen Buche waren, bei denen große, fette Schrift angewandt war. Diese Worte lauteten: „Vos usurpastis!“ (Ihr seid Usurpatoren!) Sah man nun vorn auf dem Titel, um zu wissen, von wem jene Worte herkommen, so fand man, daß das Werk im Jahre 1882 aus der Druckerei der päpstlichen „Congregatio propaganda fide“ hervorgegangen war. Der Verfasser des Werkes ist der berühmte, dem Jesuitenorden angehörende Cardinal der römischen Kirche Camillo Tarquini, der in römischen Kreisen als eine besondere Autorität in kirchenpolitischen Dingen galt. Das Buch war schon eine achte, nach dem Tode des Verfassers von dem Jesuiten Antonius Angelini herausgegebene Auflage. Es bestand eigentlich aus zwei Schriften des Cardinals Tarquini, welche deren erster Herausgabe ein Zeitraum von 22 Jahren lag. Die später herausgegebene der beiden Schriften ist ein Lehrbuch der „Institutionen des öffentlichen Kirchenrechts“. Sie ist zum ersten Male im November 1874 erschienen, also bald nach dem Erlaß der preussischen Maigesetze, und wird die aus dem Schoße des römischen Cardinals „Institutencollegium“ hervorgegangene Antwort von dem Bischof von Bismarck und Falk unternehmenden Betrachtung, die Grenze zwischen Staat und Kirche nach den Bedürfnissen des modernen Lebens zu regulieren. Ebenfalls ist ein in dem Zeitpunkt erschienen und von jenseitiger Seite ausgegangenes Werk von Interesse, man kann sich daraus informieren, wie man in Rom jetzt nach dem vatikanischen Concilium normale Verhältnis zwischen Kirche und Staat stellt. Die Kirche (natürlich die römische, anser ihre es ja keine mit irgend einer Art von Beziehung) ist nach Cardinal Tarquini eine vollkommene Gesellschaft, ihr gebührt der Vorrang vor allen anderen Gesellschaften, also auch vor dem Staat. Sie ist im Besitz der gesetzgebenden Gewalt, der richterlichen Gewalt und der Zwangsgewalt gegen ihre Mitglieder. Sie und nur sie hat das Recht, über die Nothwendigkeit der Nichtigkeit der Gesetze zu entscheiden, nach dem sie sich zu richten hat. Jeder hat die Pflicht, die Kirche anzugehören, wer sich weigert, dies zu thun, der verfällt ewiger Strafe. Die bürgerlichen Gesellschaften zerfallen für die Kirche in drei Arten: 1) Die der Katholiken, die selbstverständlich mit der Kirche verbunden sind und gehorchen ihr. 2) Die Keger, die von der Kirche vertrieben (extorres) sind, obwohl durch ordnungsmäßige Taufe in die Kirche aufgenommen, hartnäckig der Kegererei

anhängen; aber die Kirche hat doch ihre Macht nicht über die Irreligiösen verloren, „wie sich leicht nachweisen läßt.“ durch die Taufe sind sie eben der Macht der Kirche unterworfen worden, und diese Unterwerfung bleibt auch bestehen; denn Niemand könne aus eigenem Zug und Betrug (Straus) Vortheil ziehen, Niemand sich durch ein Verbrechen von der Herrschaft des Gesetzes befreien. Die Kegerkaaten sind, wenn auch von der Kirche getrennt, doch ihrer Gewalt unterworfen. 3) Die Ungläubigen. Sie sind „fast ganz“ von der Gewalt der Kirche eximirt; die Kirche befindet sich nämlich mit ihnen in fortwährendem Kriege. Wenn ihnen Zweifel an der Richtigkeit ihres Unglaubens aufsteigen, so haben sie die Pflicht der „Wahrheit“ nachzutreiben, bis ihnen dieselbe offenbar geworden ist. Thun sie dies nicht, so ist ihr Widerstand gegen die Kirche ein schuldhafter. Die Grenze der Gewalt der Kirche kann durch besondere Vereinbarungen, Concordate, ausgedehnt oder eingeengt werden. Solche Concordate sind jedoch nur Privilegien, welche die Kirche ihren Untergebenen (subditis) ertheilen kann. Seitens der Kirche sind die Concordate, wenn sie nicht mit Zustimmung beider Theile abgeändert werden können, jederzeit wider ruflich, und zwar gleichviel, ob sie mit Kegern oder Ungläubigen abgeschlossen sind, wie in gleichem Falle auch wirkliche (!) Verträge ihre Kraft verlieren.“ Nach dem zweiten Theile des Buches, über den Träger der Kirchengewalt und die „wahre Verfassung“ der Kirche, gipfelt diese im unfehlbaren Papste, dem Jedermann Gehorsam schuldig ist. Nur wenn die für die Kirche gegebenen Gesetze vom Papste ausgehen, sind sie rechtmäßigen Ursprungs. Der Schrift ist der Syllabus in vollem Wortlaut angehängt als beste praktische Erläuterung zu den in dem Buche gegebenen Lehren. Die zweite in dem Bande enthaltene Schrift ist von Cardinal Tarquini schon im Jahre 1852 zum ersten Male herausgegeben und wendet sich gegen das Placet, also gegen das von der Staatsgewalt in Anspruch genommene Recht, von den kirchlichen Erlassen vor ihrer Veröffentlichung Einsicht zu nehmen, diese zu gestatten oder zu verbieten. In vielen Staaten, auch in Preußen, ist bekanntlich das Placet — das leicht den gehässigen Charakter vollzähliger Bevormundung annimmt und dem Staate kaum jemals gute Dienste geleistet hat — schon lange abgeschafft; es bezieht sich, was in Frankreich, im Königreiche Sachsen, theilweise in Bayern und Baden. Die Schrift verurtheilt natürlich aufs Schärfste das Placet, „das der Mutter den Sohn, der Lehrerin den Schüler zum Richter setzt;“ nach ihr sind überhaupt alle Rechte, welche der Staat über kirchliche Dinge zu haben glaubt, nichts als Usurpationen. Man weiß nicht, ob das Werk den Berliner Staatsmännern im römischen Auftrage zugegangen ist, um die hohen Herren über das rechte Verhältnis zwischen Kirche und Staat zu belehren, oder von antirömischer Seite, um die preussischen Staatsmänner zu warnen. Auf die Behandlung des Zulagegesetzes hat es keinen Einfluß mehr ausüben können; es soll aber eifrig studirt worden und auf das weitere Verhalten gewisser maßgebender Kreise nicht ohne Einfluß geblieben sein.

Politische Uebersicht

Der bayrische Kultusminister v. Luz, den viele Jahre hindurch die Liberalen gegen die heftigsten Angriffe der Ultramontanen unterstützten, hat es durch seine neuesten Zugeständnisse an die letzteren in der Frage der Konfessionalität der Volksschule dahin gebracht, daß das angesehenste liberale Münchener Blatt, die „Neuesten Nachrichten“, einen Artikel über Herrn v. Luz Abfall von seinem früheren Selbst mit folgenden Worten schließt: „Herr v. Luz läßt sich von den ultramontanen Wogen immer weiter treiben. Wir werden ihn nicht an das Land tragen, sondern auch ihn bald in ihre Tiefen hinabziehen. Wir haben dies nicht mehr zu beklagen. Eine schlimmere Umwälzung unserer Schulverhältnisse hätte auch ein ultramontanes Ministerium nicht hervorzurufen können, und es hätte sich hierbei wenigstens nicht eines Abfalls von früheren Prinzipien schuldig gemacht. Wir überlassen von heute an Herrn v. Luz voll und ganz der ultramontanen Partei. Sie mag thun und lassen mit ihm was sie mag und will. Da die Liberalen die Schwenkung des Ministeriums nicht mitmachen können, ist es zweifellos, daß sie von nun an in offener entschiedener Opposition gegen ihn stehen müssen.“ Ein jüngst erschienener Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich hat die englische Presse sehr empfindlich berührt. Namentlich der „Pall Mall“ hat sonst die französische Nation auch ihre Blicke wenden mag, um die Grenzen ihres Einflusses zu erweitern, nirgends werden sie deutlicher Rivalität begegnen“, wird als eine direkte Aufforderung an Frankreich betrachtet, auf Kosten Englands seine Weltstellung neu zu begründen. Die „Pall Mall Gazette“ meint, die französische Kolonialpolitik der letzten Jahre sei auf den Einfluß des Fürsten Bismarck zurückzuführen. Wenn nicht alle, so habe doch wenigstens einer der französischen Minister des Auswärtigen auch nicht einen Schritt gethan, ohne den Fürsten Bismarck vorher gefragt zu haben; mit welchem Erfolge, das sehe man in Tongking, in Tunis und anderswo; doch hätten die französischen Minister keinen Grund zu beklagen. Ähnlich äußert sich die „St. James Gazette“ und der „Globe“. „Nichts kann der Politik des Reichskanzlers besser passen, als wenn Frankreich seinen Einfluß in Asien, Afrika und Australien auszudehnen trachtet. Seine Hilfsquellen werden dadurch in bedeutendlicher Weise in Anspruch genommen, und es kann leicht durch einen dieser Abenteuerzüge mit England in Konflikt gerathen. Daß Fürst Bismarck eine solche Politik befürwortet, ist natürlich; wir können es aber nicht begreifen, daß die französische Regierung sich so leicht irreleiten läßt.“ Auch die „Times“ nimmt sich in ihrer gewohnten Weise wieder der Franzosen an gegenüber den Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ Das Revanchegedühl der Franzosen sei unvermeidlich, und so lange dasselbe, wie es bisher geschehen ist, forgsältig der Politik und der Haltung der französischen Regierung ferngehalten werde, sei es ganz ungerechtfertigt, so zu sprechen, als ob der Frankfurter Vertrag gebrochen worden wäre. Der österreichische Landeskommissar in

Kroatien, Freiherr v. Ramberg, hat am Donnerstags Mittag in Agram die Amtsgeschäfte von dem Grafen Bejačewich übernommen. Die „Agramer Zeitung“ und die „Kroatische Revue“ veröffentlichen eine Proklamation des Fürsten v. Ramberg, in welcher dieser als seine Aufgabe bezeichnet, die Ruhe wieder herbeizuführen und das beleidigte Ansehen der Staatsgewalt durch Wiederanbringung der Wappenschilder mit doppelter Sprache herzustellen, um darzutun, dass man politische Fragen mit Straßenkrawallen nicht lösen könne. Die Proklamation führt weiter aus, je eher die übernommene Aufgabe gelöst werde, desto früher sei eine verständliche und befriedigende Lösung der Frage wegen der Ausschristen möglich; schließlich wird vor den ausgeprägten Gerichten gemahnt, dass man die Sprache der Nationalität oder die Verfassungsrechte antastet wolle. — Eine der ersten Amtshandlungen des Commissars war das Verbot der Abhaltung des angelegten Parteitages der kroatischen Nationalpartei. Nur eine private Besprechung wurde gestattet.

Nach einer Meldung des „Standard“ haben die Franzosen bei Hanoi eine neue Schlappe erlitten. Das Blatt bringt ein vom 6. d. datirtes Telegramm aus Hongkong, wonach einige französische Kanonenboote in der Richtung nach Sontay den Fluss hinaufgefahren seien und die Festungswerke der schwarzen Flaggen beschossen, sich aber nach wirkungsloser Kanonade mit einem Verlust von 12 Todten zurückziehen mußten. Unter diesen Umständen sank es nicht überraschen, daß ein Theil der Pariser Presse die Einberufung der Kammern verlangt und sich hierbei auf die ausdrücklichen Versicherungen Ghallemel-Lacours stützt, wonach Frankreich sich nicht im Kriegszustand befindet und das Parlament unverzüglich zu Rathe gezogen werden sollte, falls China seiner friedliebenden Ueberlieferung untreu werden sollte. — Die Ausweisung des Grafen von Paris aus Frankreich ist beschlossene Sache. Der französische Minister des Innern, Waldeck-Rousseau, hat anlässlich der in Le Ray erfolgten Einweihung des Denkmals Lafayette's Veranlassung genommen, den Standpunkt der Regierung gegenüber der Präbendenshaft der Orleans in einer Dischrede nach dieser Richtung hin ganz unzweideutig klarzustellen. Die Ausführung der angebotenen Maßregel wird nicht lange auf sich warten lassen.

Bulgarien soll eine neue Verfassung erhalten; die durch den Staatsstreich des Fürsten auf Geheiß Rußlands aufgehobene Verfassung von Tinnowa wird dabei bis zu einem gewissen Grade als Vorbild dienen. Wie die „S. T. C.“ aus Sofia vom 5. d. meldete, hat Fürst Alexander ein Manifest erlassen, in dem er ankündigt, daß er, um einen dauerhaften Zustand zu schaffen, die Bildung einer Commission beschlossen habe, deren Aufgabe es sein wird, unter Mitwirkung der Minister eine neue Verfassung auszuarbeiten, welche einer besonderen Nationalversammlung zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Dieses Manifest ist dem Fürsten durch den russischen Gefandten Jonin und die Ministergenerale Kaulbars und Sobolew unter Androhung seiner Thronsetzung abgerungen worden. — Die Vorgänge in Sofia werden von den europäischen Kabinetten mit nicht geringer Besorgnis beachtet; denn es liegt die Befürchtung nahe, daß ein Thronwechsel in Bulgarien in erster Linie dazu beiträgt, die orientalische Frage wieder aufzurollen. Man fürchtet in Petersburg, daß Fürst Alexander dem Vorgange der Könige von Rumänien und Serbien folgen und sich der russischen Bevormundung entziehen könnte. Die Vermuthungen des Fürsten, sich der russischen Generale zu entledigen, werden an der Newa Berliner Rathschlägen zugeschrieben.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Prinz Friedrich Karl wird von seiner Inspectionsreise im Bezirk der 3. Armeeinspektion am Sonnabend Abend in Berlin zurückzukehren. — Prinz Albrecht wird in den nächsten Tagen aus Hannover nach Berlin kommen, um am 13. d. M. den Kaiser zu den Manövern des 4. und 11. Armeecorps zu begleiten. — Ihre Maj. die Kaiserin hat

in einem an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichteten Telegramm ihre besondere tiefe Theilnahme an dem Unglück, welches sich auf dem Bahnhof Steglitz ereignete, ausdrücken lassen und dem Vaterländischen Frauen-Verein in Berlin Tausend Mark zur geeigneten Verteilung für die hilflosbedürftigen Hinterbliebenen der Opfer der Katastrophe überwiesen.

— Der Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, führt in aller Stille mancherlei wichtige organisatorische Anordnungen in der Marine durch und verfolgt dabei im Großen und Ganzen die Richtung, thunlichst eine Anlehnung an bestehende Einrichtungen der Landarmee zu erzielen. Es verlautet u. A., daß die durch den Rücktritt des Admirals Batsch erledigte Stelle eines Viceadmirals zunächst nicht wieder besetzt wird und daß die Zahl der Contradmirale vermehrt werden soll. Die Ernennung des Contradmirals v. Wittebe zum Stationschef in Kiel wird als eine sehr glückliche Wahl bezeichnet.

— Zum Jubiläum der Entsetzung Wiens.) Polnische Seite ist neuerdings der Anspruch erhoben worden, daß bei dem Einmarsch von Wien von den Polen auch die echte Fahne des Propheten erbeutet worden wäre. In Wirklichkeit ist diese Fahne von dem damaligen türkischen Belagerungsheere gar nicht geführt, und nur einmal in der Schlacht bei Zenta von dem österr. deutsch-deutschen Heere erbeutet worden. Die angeblich Anfang dieses Jahrhunderts aus Rom, wo sie bis dorthin verwahrt worden sein soll, in den polnischen Privatbesitz zurückgestellte Fahne ist wahrscheinlich diese rühmvolle deutsche Trophäe, die österr. türkischen der hohen Bedeutung derselben nach Rom in die Aufbewahrung des Papstes gestiftet sein wird. Im Arsenal von Wien ist wenigstens diese stolze Türkenbeute nicht mehr vorhanden. Die eigentliche Entscheidung der Schlacht ist überhaupt nicht von den Polen, deren erster Angriff auf den sinken türkischen Flügel vielmehr vollständig zurückgewiesen wurde, sondern in türkischen Centrum bei Hernald und Döbling von der österr. sächsischen Infanterie, und in erster Reihe von dieser letzteren erstritten worden, von welcher die türkische Hauptbatterie vor diesem letzteren Orte und schließlich der Hauptstützpunkt des osmanischen Heeres, die noch vorhandene große Türkenchanze bei Hernald, gestürmt wurden. Der Tag von Wien bildet eins der stolzesten Ruhmesblätter in der Geschichte des sächsischen Heeres und die sächsischen Truppenkörper, deren Stammtruppen diesen Sieg mit erstritten haben, so das sächsische Leibregiment zu Fuß und zu Pferd, sollten sich die Feier dieses Tages nicht entgehen lassen.

Aus der Reformationsgeschichte.*)

25. Der schmalkaldische Krieg.

(Schluß.)

Es war keine bedeutende Feldschlacht, welche in der Gegend von Mühlberg geliefert wurde, aber sie entschied über das Schicksal von Sachsen. Das ganze Land, mit Ausnahme Wittenbergs, stand dem Sieger offen, und Karl ging im Gefühl seiner Macht so weit, über den Kurfürsten das Todesurtheil auszusprechen zu lassen. Dieser saß gerade mit Ernst von Braunschweig am Schachbrett, als er die betreffende Mitteilung erhielt; ruhig und gefaßt hörte er die Botschaft an, und eben so ruhig setzte er dann das Spiel fort. Sein Gottvertrauen, das ihn bei keiner Gelegenheit verließ, täuschte ihn auch diesmal nicht, denn der Kaiser änderte bald seinen Entschluß und wandelte aus politischen Gründen die Todesstrafe in ewige Gefangenschaft um. Dafür mußte Johann Friedrich durch die Capitulation vom 18. Mai 1547 seine gesammten Besitzungen nebst der Kurwürde an Moritz abtreten, wogegen jedoch seinen Söhnen die Aemter Weimar, Gotha, Eisenach, Coburg und Saalfeld zugesichert wurden, damit sie in ihrem Range entsprechendes Einkommen hätten. Vier Tage später erfolgte die Uebergabe Wittenbergs, zu welcher der gefangene Kurfürst seine bisherigen Unterthanen selbst aufforberte, um un-

nützes Blutvergießen zu verhüten. Am 23. Mai hielt der Kaiser seinen Einzug in die Stadt, von welcher die reformatorische Bewegung ausgegangen war, und besuchte u. a. auch die Schloßkirche, wo Luther seit Jahresfrist seine Grabstätte gefunden. Herzog Albrecht und der Bischof von Aachen meinten, man solle die Gebeine des Erzbischofs aus der Gruft reisen und öffentlich verbrennen; doch Karl erwiderte: „Lasset ihn ruhen, er hat seinen Richter; ich führe Krieg mit den Lebenden nicht mit den Todten.“ Ueberhaupt zeigte er sich auffallend gnädig und nachsichtig, wie er denn z. B. nicht duldet, daß der evangelische Gottesdienst während seiner Abwesenheit eingestellt werde.

Anfang Juni begab sich der Kaiser nach Halle um weitere Anordnungen zur völligen Unterwerfung Deutschlands zu treffen und insbesondere den Landgrafen Philipp von Hessen zum Gehorsam gegen seine Befehle zu bringen. Philipp hatte Ursache genug, ein ähnliches oder vielleicht ein noch schlimmeres Schicksal zu befürchten, als seinem Bundesgenossen widerfahren war, darum nahm er gern die Vermittlung seines Schwiegerbruders Moritz und des ihm befreundeten Joachim von Brandenburg an. Nach mancherlei Vermählungen erhielten denn auch die beiden Fürsten von Karl die Zusicherung, wenn der Landgraf sich demüthig und Abbitte thue, so solle er weder mit Leib noch mit Gut noch mit Gefangnis noch mit einer Schmälerung seines Landes und Gutes bestraft werden. Auf dieses Versprechen hin, für das sich Moritz und Joachim mit ihrem Worte verbürgten, acceptirte der Landgraf den überbrachten Capitulationsentwurf, durch welchen er sich verpflichtete, dem Kaiser fußfällig um Vergebung zu bitten, seine Festungen bis auf eine einzige zu schließen, eine bestimmte Summe Strafgebeil zu zahlen und den Herzog Heinrich von Braunschweig in Freiheitz zu setzen. Dann reiste er, von den beiden Kurfürsten mit einem „freien, sicheren, christlichen und gefahrlichen Geleit“ versehen, an das kaiserliche Hoflager zu Halle, in der gewissen Erwartung, nach vollzogener Demüthigung einen Sühnbrief zu erhalten und dann wieder nach Hause reisen zu dürfen. Am 19. Juni erschien er in dem glänzend geschmückten Saale der „neuen Residenz“ in die Hofkapelle vor dem auf goldenem Throne sitzenden Kaiser nieder und ließ seinen neben ihm sitzenden Kanzler aus einer schriftlichen Urkunde die von ihm unterzeichnete Abbitte vorlesen. Er war heiter und guter Dinge, und trotz des feierlichen Anblicks sah man ihn einigemal lächeln, so daß der Kaiser mit dem Finger drohend sagte: „Wollt, ich so di lachen lehren.“ Als die Cerimonie geendet und der kaiserliche Kanzler im Namen seines Herrn eine ziemlich allgemein gehaltene Anrede gegeben, erhob sich Philipp, ohne daß Karl davon aufgefordert oder die Vernehmung durch Moritz schlag besiegelt hätte. Am Abend folgte er dem Moritz und Joachim einer Einladung des Herzogs Albrecht in das alte Schloß, wo ihnen der Kaiser nach Schluß der Tafel erklärte, daß der Landgraf als Gefangener zurückbleiben müsse. Alle Gegenanstreitungen blieben fruchtlos, und als die stürzten Kurfürsten am andern Morgen in die Wohnung des Kaisers eilten, um die Aufhebung der Haft zu bewirken, bewies ihnen Karl, daß er nach dem Wortlaut der Capitulation zu einem solchen Verfahren befugt sei. Darin hatte er ohne Zweifel Recht, denn in dem Schriftstück von einer Nichtverhaftung keine Rede, auch das als unbedenklich angenommen werden, daß der Kaiser den Vermittlern nie bindende, sondern nur beruhigende Zusagen in Betreff ihres Freundes und Bundesgenossen gegeben. Aber eben gewis ist, daß diese durch spanische Hinterlist zu Zweideutigkeit zu einem beklagenswerthen Verleitet worden waren, und daß sie wohl Ursache gehabt, den Anweisungen des Monarchen einen Sinn unterzulegen, den sie jetzt verlaugten zu müssen. Mit bitterm Empfindungen im Gesicht verließen die getäuschten Fürsten das Hoflager während Karl seine erlauchten Gefangenen in sich nach Süddeutschland führte, wohin er für Zeit nachher aufbrach, um auf einem Reichstage zu Augsburg die kirchlichen Angelegenheiten gütlich zu ordnen.

*) Nachdruck verboten.

Durchschnittsmarktpreise
für den Monat August 1883.

Getreide, pr. 100 Kl.	19 49	Schweinefl.	pr. Kilo	1 25
Weggen, do.	16 67	Schöpfenfl.	do.	1 15
Gerste, do.	18 44	Kalbfl.	do.	1 05
Hafer, do.	16 44	Butter,	do.	2 59
Erbsen, do.	19 50	Eier, pro Schd.	3 43	
Bohnen, do.	29 —	Eier, pro Biter	— 10	
Wicken, do.	20 —	Braunwein, do.	6 —	
Gerste, do.	6 58	Wien, pro 100 Kilo	8 11	
Wasserkraut (von der Reule), pro Kilo	1 20	Wangstroh, pro 100 Kilo	4 25	
Wasserkraut, do.	1 15	Krummstroh, do.	2 89	

Merseburg, den 1. September 1883.
Der Magistrat.
Otto Schwidert.

Bekanntmachung. Nach dem Beschlusse der städtischen Behörden soll zu Ehren Seiner Majestät des Kaisers am Donnerstag, 13. September cr., eine allgemeine Illumination unserer Stadt zur Ausföhrung kommen.
Merseburg, den 24. August 1883.
Der Magistrat.

Ein Schlachteschwein steht zu verkaufen
Neumarkt 29.
Haus-Verkauf.
Ein Haus, unmittelbar am Markt gelegen, zu jedem Geschäft passend, auch zur Restauration sich eignend, ist gegen Wegzug sofort zu verkaufen. Offerten unter A. 88 an die Exped. d. Bl.

Möblirte Wohnung
Möblirte Zimmer unter R. Exped. d. Bl.
Ein möblirtes Zimmer nebst Schlafstube für einen einzelnen Herrn zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine freundlich möblirte Stube zu vermieten
Steinstraße 5, 2 Treppen.

Während des Manövers sind einige gut möblirte Zimmer zu vermieten Brühl 6, 1 Tr.

Zur guten Quelle.
Reine Sendung Nat in Gelee empfiehlt
F. Beyer.
Cacao, Chocolate u. Chocoladenpulver
verschiedener Qualität, garantirt rein, sowie holländisches Cacaopulver von van Houten & Zoon in Weesp empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardtsstr.

Täglich frischer Kalk
Breitstraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Gebr. Caffee,
No. 100, 120, 150, 160, 180 Pf., empfiehlt
Th. Funke, Markt Nr. 9.

Rettigbirnen,
Eine große weiche Waare, sowie feine Röhren- und Backbirnen zu billigen Preisen.
Fallsäpfel pro Korb von 50 Pf. an sind täglich zu haben an der Kasse bei Merseburg.

Carl Göze.
Am Donnerstag den 13. nachmittags 6 Uhr bis Freitag den 14. abends bleibt mein Geschäft geschlossen.

J. G. Stichel,
Merseburg.
Bestellungen auf
Illuminationslämpchen
erhalten bis 10. d. abends 6 Uhr erbeten, später Näpfehen nicht mehr rechtzeitig zu erhalten sind.

A. Weser, Seifenfabrik,
Dom 16.
Waschechte Fahnen, Fahnen spitzen und Quasten
der Sommer Fahnenfabrik
erhalten zu Fabrikpreisen
S. F. Gryus Nachf.

Illuminations - Kerzen.

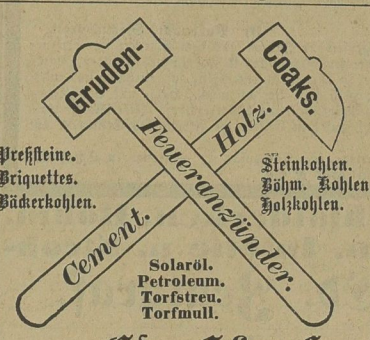
Zur bevorstehenden Illumination empfehle ich
Stearin- und Paraffin-Kerzen
in allen Größen von guter Qualität. Ganz besonders zu diesem Zwecke geeignet, habe ich eine **Prima Stearinkerze** von 3 1/2 bis 4 Stunden Brennzeit, wovon ich das Pack von 12 Kerzen mit
94 Pfennige
verkaufe.
Otto Peckolt, Merseburg.

Zum Kaiser-Manöver

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum sein reichhaltiges Lager von **Pariser und Rathenower Krimstechern, Theatergläsern und Fernröhren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Fernröhre von Mt. 1,50, Theatergläser von Mt. 10,—, Krimstecher von Mt. 20,— an.
Specialitäten:
Brillen, Loupen, Klemmer, Reizzeuge, Reizschienen, Breiter u. Winkel, Hautstuckstempel, Chirurgische Instrumente, Gummivaaren etc.
Reparaturen werden mit Fachkenntniß billigst ausgeführt.
Achtungsvoll
Theodor Ebert, Optiker,
kl. Ritterstrasse 2.

Am heutigen Tage eröffnete **Sixtberg 12**

eine **Rind- u. Schweine-schlächterei.**
Indem ich dies Unternehmen einem geehrten Publikum empfehle zeichnet hochachtungsvoll
Emil Hädicke.



Ed. Klauß.
Die Weinhandlung
von
Adolph Frank,
goldener Arm,
hält sich bestens empfohlen.

Weisse Handschuhe
zum Aufzug der Gewerke und Vereine
billigt bei
G. C. Henckel,
Gotthardtsstraße.
Dr. Spranger'sches Magen-Bitter.
Vorzüglich bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magenbräuen, Magen säure, überhaupt allen Magen- und Unterleibseriden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren abführend. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, vorzüglich, bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib. Appetit sofort wieder herstellend. — Zu beziehen durch Herrn Kaufmann Bernerth in Merseburg. Preis à Fl. 60 Pf.

Kutschfahren
zum Manöver werden noch angenommen im Gasthof zur grünen Linde hier.

für die Kaisertage!
Portraits Sr. Majestät des Kaisers und des Kronprinzen in Photographie auf Glas — der eleganteste Zimmer schmuck — Preis hochfein in Aufbaum gerahmt à 24 Mark in
P. Steffenhagen's
Buchhandlung.
Ratenzahlung monatlich 6 Mark.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.
Am 17. October d. J., nachmittags 2 Uhr, wird der XV. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule hiersebst eröffnet werden.

Indem wir die Schule auch für diesen Curfus einer regen Theilnehmung empfehlen, bitten wir, Anmelbungen von Schülern rechtzeitig an den Director der Anstalt, Herrn Glas, Neumarkt Nr. 38 hiersebst, gelangen lassen zu wollen und wird derselbe zu jeder gewünschten Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.

An dem vorigen Curfus haben 38 Schüler theilgenommen, die in 2 Abtheilungen von 10 Lehrern unterrichtet worden sind. Die Schule ist wiederholt Seitens des Provinzial-Ausschusses und des königlichen Regierungs- und Schulraths Herrn Dr. Lauer hiersebst revidirt und in ihren Leistungen anerkennend beurtheilt worden.

Merseburg, den 3. August 1883.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf von Hohenbhal.

Kaiser-Parade.
Die Vorstände der hiesigen Krieger- u. Vereine haben gemeinsam für die an der Parade theilnehmenden Mitglieder zweispännige Leiternagen beschafft, welche von den betreffenden Herren Besitzern meist unentgeltlich gestellt werden. Diese Wagen werden am 14. September cr., morgens 6 Uhr, am Thüringer Hof zur Aufnahm der Kameraden bereit stehen. Die Theilnehmenden haben sich, sofern dies nicht bereits geschehen, bis zum 10. September cr. bei den betreffenden Vereins-Schifführern anzumelden.
Dobgleich Marktender für die Krieger- u. Vereine Seitens des zuständigen Central-Comites besorgt sind, wird dennoch jedem Kameraden empfohlen, sich mit Mundvorrath zu versehen.
Die Vorstände der hiesigen Krieger- etc. Vereine,
von Dülsen, Fließ, Dertel, Habeder.

Am heutigen Tage eröffnete **Gotthardtsstraße Nr. 1** eine

Blumenhandlung,

verbunden mit Anfertigung und Lieferung von **Palmenzweigen, Bouquets, Kränzen, Kronen, Kreuzen, Kissen** wie überhaupt aller vorkommenden **Bindereien**. Indem ich dies Unternehmen dem Wohlwollen einem geehrten Publikum empfehle halte

zeichnet hochachtungsvoll

Bernhard Voigt.



Adress- und Visitenkarten
auf
ff. Elfenbein-Cardon
in
neuester modernster Schrift
liefert
schnell und billig
Gust. Lots.

Zur Beachtung.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Merseburg werde ich mich mit Anfertigung von Gnadengesüßen beschäftigen.
Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,
Königlicher Hof- und Hof-Druckereibesitzer.

Landwirthschaftl. Verein für Merseburg und Umgegend.

Die Mitglieder werden gebeten am **13. September** nachmittags 2 Uhr, in der Kaiser Wilhelm-Halle bei hiesiger Teilnahme an der Spalierbildung vollständig zu erscheinen.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerweh.

Pionier-Compagnie.
Sonntag den 9. September, abends 5 1/2 Uhr, **Uebung.**
Abmarsch vom Gerätehaus.
Das Commando.

Spalter

bei Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 13. September cr.

Gruppe I: Turner.

Die Spalterbildung erfolgt vom Bahngasse ab bis zur nördlichen Ecke des Hofes „Zur grünen Wiege“.
Sammelplatz: Altmarkt-Damm; rechter Flügel an der Schäfer'schen Scheune. Antritt: 3 Uhr nachmittags.
Es folgen: 1) Männer-Turn-Verein, 2) Männer-Turn-Verein, 3) freie turnerisch-Verreinigung und etwaige Gäste.
Die Jugendabteilungen treten in voller Stärke auf.
Die Gruppe wird in der Untercaltenburg am Ritter-Platz abgeteilt.
Der Gruppenführer: L. Behrmann.

Augarten

Heute Sonntag nachmittags 4 Uhr G. ten- u. Gähnen-Anstegeln, wozu freundlich einladet
W. Heise.

Geißelschläuchen.

Gute Sonntag nachmittag von 3 Uhr ab Enten- und Händchen-Anstegeln.

Restaurant z. Weintraube

Sonntag den 9. d. M. Gedankfest nach Musik. Es ladet er herzlich ein
W. Heise.

Aufgepaßt!

Was ist da wieder los im deutschen Hof?
Kleine Feten werden heute Sonntag von 10 Uhr an ausgesetzt. Fortsetzung 11 1/2 Uhr, Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab. Nachdem Guten- und Gähnen-Anstegeln, wozu ergebenst einladet
Karl Ernst.

25 kräftige Arbeiter

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung auf **Grube Pauline** bei Dörstewitz.

Zwei tüchtige Kellner

oder Leute, die in dem Fach gearbeitet haben, sind zum sofortigen Antritt nach **Wormitz** bei **Wormitz** erforderlich.
Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum sofortigen Antritt nach **Wormitz** bei **Wormitz** erforderlich.
Vorwerk Nr. 2 im Hinterhof.
Da die Berlin erkannt ist, welche das Verdienst von 2000 Mark hat, erlaube ich dieselbe, mit es binnen 2 Tage anzustellen, wieder, ebenfalls ist dieselbe gerichtlich belangt werde.
Schillinger, Clobigloner Str. 4.

Anerkennung.

Im Interesse aller Hals- und Brustleidenden halte ich es für meine Pflicht unaußersprechend auszusprechen, daß der rheinische Trauben-Wein-Honig von W. G. Hidenheimer in Mainz, welchen ich von Herrn Kaufmann Bahlben hier beziehe, sich in meiner Familie als ein vortreffliches Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung dieses Saftmittels war oft eine geradezu au über raschende und selbst bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzer Bekanntschaft eine wesentliche Besserung ein. Ich kann daher diesen angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.
Erfurt, den 8. April 1883.

Der rheinische Trauben-Wein-Honig, seit 17 Jahren aus dem Extracte unterlebensreife rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines klüssigen Honigs allein läßt bereitet von W. G. Hidenheimer in Mainz, dessen, anerkennende und wirksamste Haus- und Genusmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder etc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt neben Beschriftung, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.
Zu haben in Merseburg bei Herrn **Heinr. Schultze jr.**, Entenplan 4; — ferner in Schafshädt bei Herrn **C. Apel**; — in Halle a/S bei Herrn **Heimboldt & Co.**

Steppdecken, Schlafdecken, Böhm. Bettfedern u. Daunen, Inlette u. Strohsäcke empfiehlt
Ed. Zentgraf.

Flaggentuche in Wolle und Baumwolle, Fahnen, fertige, in jeder gewünschten Breite u. Länge zu billigsten Preisen.
Ed. Zentgraf.

Hut- & Filzwaaren-Lager.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in allen Neuheiten der jetzigen Saison: **Seidenhüte** (Cylinder), **Chapeau-Mechaniques** in Merino, Atlas und Cachemire, **ff. Filzhüte** für Herren, Knaben und Kinder, sowie **Stoff- und Buckskinhüte, Kutscher-Hüte** mit Treffe und Cocarten halte bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Alle Reparaturen an Seiden-, Filz- und Stoffhüten werden in meiner Werkstatt wie bekannt gut und sauber ausgeführt.

Bernhard Bredtel,
Hutmachermeister,
Rossmarkt Nr. 5.

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

Die Berliner Stadtverordneten wählen) sind vom Magistrat nummehr auf den 18., 19. und 20. October d. J. anberaumt worden. — Der Zusammentritt der Reichscommission für die Untersuchung der Ursachen der Hochwasserschäden am Rhein und seinen Nebenflüssen steht noch in dem laufenden Jahre bevor. Zum Reichscommissar dürfte der schon mit der Leitung der Untersuchung der Correction im Rheingau mit großem Erfolge betraut gewesene Unterstaatssecretär im Ministerium für Landwirtschaft, Marcard, designirt sein.

Provinz und Umgegend

Ein 20 jähriger Streifseher, der vor einigen Monaten während der Vorstellungen einer Künstlergesellschaft auf freiem Plage in Halle einen gewissen Anzahl Frauen und Mädchen im Gedränge mittelst einer Scheere die Kleider zerschneidete, wurde dieser Tage vom Schöffengericht zu 17 Monaten Gefängniß verurtheilt. Es wurden 18 ähnliche Fälle konstatiert, doch konnte dem Angeklagten nur in 9 Fällen die Thäterschaft nachgewiesen werden. Eine derbe Strafe hatte der Verbrecher vorweg erhalten; als er nämlich während jener Vorstellungen diese Nichtswürdigkeit an verschiedenen Abenden wiederholte, wurde der Thäter auf freier Dhat ergriffen und vom Publikum gehörig verhöhnt, so daß ihn die Polizei schließlich schloß aus.

Aus Ronneburg wird mitgetheilt, daß der Wollhändler Ed. Seiler in Großenstein unter Mitnahme von 100 000 Mk. flüchtig geworden ist. Ueber sein Vermögen ist Konkurs eröffnet.

An Stelle des Seminardirectors Schöppe als Vizepräsident, der befanntlich sein Mandat als Vertreter des Wahlkreises Bitterfeld-Deilich im Abgeordnetenhaus niedergelegt hat, ist seitens der konservativen der Deconomie-Rath Passow als Candidat aufgestellt. Seitens der Liberalen scheint noch nichts geschehen zu sein.

Der in Stendal wegen Raubmordes in Haft gehaltene Arbeiter N i s s e hat am Donnerstag Abend den Mord an dem Handelsmann Püttger eingestanden. Er hat bei demselben 120 Mk. gefunden; von dem Gelde hat er ein Paar Siesel gekauft, den Rest bis auf 1,50 Mk. verpulvert.

Der Sturm, welcher am Montag wüthete, warf auf der Promenade in Greußen einen riesigen Windbaum um und begrub mit seinen Zweigen den obkaupten erwachsenen Sohn des Deibers Stein. Die Schädeldecke fand man getrennt; ob sonst noch innere Verletzungen vorhanden sind, wird die Folge ergeben.

In Abwesenheit der Mutter hat ein 1 1/2 Jahre altes Kind in Sachsenfeld bei Schwarzenberg in einem Fläschchen aufbewahrt gewesene Karbolsäure getrunken und sich dabei Mund und Speiseröhre derart verbrannt, daß das kleine Wesen gestorben ist.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. September 1883.

Seitens des seit kurzem hier residirenden Platzcommandanten, Herrn Major v. Sczytnicki, sind im Laufe der letzten Tage die Wohnräume bereitgestellt worden, welche für die hohen Gäste Sr. Majestät des Kaisers zur Verfügung stehen. Darunter sind die definitiven Entschelungen getroffen worden und werden die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nummehr wie folgt Wohnung nehmen: Sr. Majestät der Kaiser und Sr. k. l. Hoheit der Kronprinz im königlichen Schlosse, Sr. k. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen beim Hrn. Grafen v. Wingerode (Ständehaus), Sr. Prinz Albrecht von Preußen bei Frau v. Brandenstein (Oberaltenburg 1), Prinz Friedrich Karl von Preußen bei Frau Gräfin Zech (Dom), der Herzog von Anhalt beim Hrn. v. Buggenhagen (Dom), der Herzog von

Altenburg beim Hrn. Reg.-Rath v. Hirschfeld, der Herzog von Coburg-Gotha bei Frau Stadtrath Berger, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt beim Hrn. Präsidenten Gabler, der Fürst Heinrich XIV. von Reuß beim Hrn. Landrath v. Hellendorf, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen beim Hrn. Kfm. Krüsch, der Bevollmächtigte Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Fürst von Dolgorucki beim Hrn. Stadtrath Körner, Sr. Excellenz Generalfeldmarschall Graf Moltke beim Hrn. Stadtrath Eichhorn, Sr. Excellenz der Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf beim Hrn. Oberförstmeister Müller, Sr. Excellenz der kommandirende General v. Blumenthal im Kreisbause, Sr. Excellenz General v. Treskow beim Hrn. Forstmeister v. Wangelin.

Im Hofe des Hauses große Ritterstraße Nr. 24 steht jetzt ein Weinstock zum zweiten Male in diesem Jahre in der Blüthe, nachdem er bereits reife Trauben getragen. Theilweise haben sich sogar schon neue junge Trauben gebildet. Es dürfte dies ein trefflicher Beweis dafür sein, daß die Witterung dieses Sommers dem Weinstock ganz besonders zuzufut.

Eine den meisten Diensthöfen wohl fremde Vorschrift ist, daß das Gesinde auch außer seinen Diensten schuldig ist, der Herrschaft Bestes zu befördern, Schäden und Nachtheil, so viel an ihm ist, abzuwenden. Deshalb hat es auch bemerkte Untreue des Nebengesindes der Herrschaft anzuzeigen; verschweigt es dieselbe, so muß es für allen Schaden, welcher durch die Anzeige hätte verhütet werden können, selbst haften.

Das hiesige Schöffengericht verurtheilte am Donnerstage den Handarbeiter Pöhle von hier nebst seinen zwei Söhnen wegen Körperverletzung zu Gefängnißstrafen von 3 resp. 2 und 1 Wochen. Die Angeklagten hatten am 2. Juli d. J. ihren Hausgenossen, den Ziegelbader Steinbrück, mit dem sie seit längerer Zeit in Feindschaft lebten, gemeinschaftlich überfallen und mittelst einer Glasflasche und eines Gehfußes blutig geschlagen. Die Altenäter wollten bei der Affaire, die sich in hiesiger Preuserstraße abspielte, nur „zufällig“ die Glasflasche und den Stiefel bei sich geführt haben.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Naumburg, 8. Septbr. Ein Gang durch die Felder, deren dies Jahr nur als mittelmäßig zu bezeichnender Getreidebestand zuletzt noch glücklich und „schön trocken“ unter Dach und Fach gebracht werden konnte, gewährt insofern einen betrübenden Anblick, als die Kartoffeln in Folge der Lohen wieder recht zeitig abgerathen sind und das „Kraut“, welches seiner Zeit ganz trocken geplänt werden mußte, im Wachstum sehr bedeutend und in der Haupt- (im Volksmunde: Seit-) Bildung fast vollständig zurückgeblieben ist. Sauerkraut, das russische Rational- und Leibgericht, dürfte daher diesen Winter ein schwer zu beschaffener Artikel werden. — Der Schmud der Dörfer, welcher im netten, hell-freundlichen Anstrich der Häuser liegt, trägt unsehbar ganz bedeutend zur landschaftlichen Verschönerung einer Gegend bei. Auch im Geiselthale ist kurz vor dem Kaisermanöver in dieser Hinsicht viel geschehen und können die betreffenden Arbeiten nummehr als beendet angesehen werden. Einen besonders freundlichen Eindruck macht das kleine Füllalldorf Reipisch auf die Passanten. — In dem Bestreben, die kommende Einquartierung würdig und sanitär tadellos zu beherbergen, hat das Rittergut Rörbisdorf für seine Röhler Besigungen in dortiger Flur eine stattliche Barade durch seinen geschickten Werkmeister Herrn Brecht aufstellen lassen, welche 100 Mann ganz bequem fassen und gegen alle Einflüsse der Witterung und der jetzt recht tiefen nächtlichen Temperatur absolute Sicherheit gewähren wird. So mancher Privatmann, dem seine Mittel einen solchen provisorischen Bau nicht gestatten, trifft mit möglichstem Scharfsinn in seiner Wohnung die nöthigen Einrichtungen, um Soldaten, Festbesucher und die eigene Familie in Harmonie unter einem Dache zu vereinigen,

wobei es freilich oft nach dem Sprichworte: Geduldige Schafe gehen viele in einen Stall“ hergeht. — Die Aufstellung der Riesentribüne zur Kaiserparade beim Rosbacher Denkmal schreitet rüstig vor und kann der helle Holzbau auf dem Janushügel schon stundenweit gesehen werden. Der Unternehmer wird, wenn alle 6000 Plätze besetzt sind, eine Durchschnitts-Brutto-Einnahme von 18 000 Mark haben. Wünschen wir der Kaiserparade auch das nöthige „Kaiserwetter“.

Die Ferienstrammer des Halleschen Landgerichts verhandelte am 6. d. M. gegen die Korbmacher Peter Keil sen. und Peter Keil jun. aus Schafstädt wegen schweren Diebstahls und vorsätzlicher Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug. Die Angeklagten waren am Abend des 8. April in das Gehöft des Gutsbesizers Ferd. Weber in Niederelobikau eingedrungen und hatten sich mehrere Hund Weiden aus dem Hinterhofe angeeignet. Als Weber, der um die späte Stunde nochmals sein Gehöft besichtigte, das von den Dieben veranlaßte Geräusch hörte und nach der Stelle ging, kam er mit dem jüngeren Keil, der im Begriff war, das gestohlene Gut nach Niederwünsch fortzutragen, ins Ringen, mußte aber von ihm ablassen, als der ältere Keil seinem Sohne zu Hilfe kam. Weber wurde von ihnen mit einem Stode blutig geschlagen und gröblich gemißhandelt. Die Angeklagten waren theilweise geständig. Das Gericht verurtheilte Keil sen. zu 1 Jahr Gefängniß, Keil jun. zu 6 Monaten, beide außerdem zu 2 Jahren Ehrverlust. Die Strafe wäre noch höher ausgefallen, wenn es nicht an Beweisen für die Gemeinschaftlichkeit der Mißhandlungen gefehlt hätte.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose

für den Monat September. Verlag der W. Engelstedt'schen Buchhandlung in Köln.

(Nachdruck verboten.)

10. September. Montag. Frühgeht frühmorgens kühl, bedeckt und wohl auch regnerisch, dann etwas aufgebessert, lichter bedeckt, auf Mittag zu bewölkt bis regnerisch, zumal in den südlichen Gebieten nachmittags auf kurze Zeit aufgehellt, abends wohl bedeckt, dabei zeitweise windig.

Die Prognosis von Bewölkung und Niederschlag gründet sich auf die Annahme, daß die kühlen Winde aus nördlichen Strichen Wolkens ausföhren und dadurch die Bewölkung hindern. Es ist möglich, daß bei abends zeitweise frischen Nordwinden die Bewölkung theils heraufgeführt, theils aufgejogen wird und dann der Charakter einzelner Tage ins Gegentheil verkehrt wird. Die Niederschläge fallen dann mehr westlich. Morgens herrschen dabei mehr Winde aus südlichen Strichen.

11. September. Dienstag. Frühmorgens kühl, morgens bedeckt und neblig bis regnerisch, später etwas aufgebessert, nachmittags Neigung zur Aufbesserung mit besonders nachts allgemein noch tieferer Temperatur. Die Nordhälfte Europa's hat mehr trockenes, früh kühles, heiteres und tagsüber wärmeres Wetter.

Bermischtes.

* (Unglücksfälle in Amerika.) Newhori, 5. September. Eine Depesche aus Chattanooga berichtet über ein furchtbares Grubenunglück, welches sich dort durch eine Explosion schlagender Wetter ereignete. Die Größe des Unglücks läßt sich noch nicht genau ermessen. Es ist indeß ermittelt worden, daß 40 bis 50 Bergleute getödtet worden sind, während eine große Anzahl der Geretteten schwere Verletzungen davontrug. — Unweit Evansville fuhr ein Eisenbahnzug mit Truppen in eine auf das Geleise gerathene Viehherde hinein. Die Macht des Zusammenstoßes war so groß, daß der Zug entgleiste. Einige Waggon's stürzten um, wodurch 15 Soldaten auf der Stelle tödtet und 15 mehr oder weniger schwer verlegt wurden. Unter der Viehherde ward ein wahres Blutbad angerichtet. Hunderte von Kindern lagen von den Rädern des Zuges zermalmt am Boden.

* (Cholera.) Aus Alexandrien meldet man unterm 7. Sept.: In den letzten 24 Stunden starben hier 9 Personen an der Cholera. — Die bisherige Quarantäne für die Provenienzen aus Maille, Eperny, Tripolis und den syrischen Gebieten von Alexandria bis zur ägyptischen Grenze ist auf eine fünfjährige Beobachtungsquarantäne herabgemindert.

* (Unschuldig verurtheilt.) Der wegen Raubmordes, begangen an der Ehefrau Leuper in Lönisberg, Kreis Rempen, Rheinprovinz, vom Schwurgericht in Rieze zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Martin v. Rhee ist, nachdem er bereits 5 1/2 Jahre in Unterjüngerschaft und im Zuchthause zugebracht hat, nummehr freigelassen, nachdem sich seine gänzlich Unschuld herausgestellt hat. Eine von dem Bezirksrichter beantragte

Revision des Urtheils war f. B. verworfen worden. Sein ganzes Verhältniß ging in den 5 1/2 Jahren, wo fortwährend nach neuen Beweismitteln für die Unschuld des Verurtheilten gesucht wurde, für Unvollkommenheiten verloren. Die Mutter des Angeklagten starb im Sommer über das Unglück ihres Sohnes. Im Vollbewußtsein seiner Unschuld wandte sich der arme Mann an den Kaiser und von dem Kaiser wurde sofort bestimmt, eine neue Untersuchung einzuleiten. Inzwischen erkrankte der wahre Thäter und gelang auf dem Todtenbette sterbend die verübte Mordthat ein. v. Hörsel ist nach Hamburg übergesiedelt, wo die Zeitungen einen Aufruf für ihn erlassen.

(Entdeckung einer Fallschirmzuckerbunde). In München ist es den angefertigten polizeilichen Nachforschungen endlich gelungen, die zur Anfertigung der in letzter Zeit dafelbst zur Ausgabe gelangten falschen 1 Mark- und 10 Pfennig-Stücke benutzten Formen und Materialien aufzufinden und zu Amtshänden zu bringen. Die Fallschirmzuckerbunde befand sich im Balde zunächst der großhessener Eisenbahnbrücke. Die Mitglieder des Fallschirmzuckerbundes sind verhaftet.

(Ein Deutscher als Vormayor von Manchesster). Am 30. August wurde Herr Philipp Goldschmidt, ein geborener Oldenburger, der vor ungefähr 40 Jahren nach Manchesster kam, vom Stadtrat mit 61 von 64 abgegebenen Stimmen zum Mayor von Manchesster für das nächste Jahr gewählt.

(Luftbewegung und Verärterung). Im Berner „Bund“ macht ein Schweizer Feuilletonist seinem Herzen Luft über einen Gegenstand, welchem die Wälder seit Jahren schon in mancher Weise, so manchen Schaden gewidmet haben. Auch er findet, daß unter den Deutschen die Angst vor jeder Luftbewegung, selbst bei hoher Temperatur, noch sehr verbreitet ist, während Italiener, Schweizer, Franzosen, Engländer, Russen einen feischen Hauch, ja Zugluft an warmen Tagen stets willkommen heißen. Er spricht von den Drangsalen, welche u. a. in gefüllten Eisenbahnwagen der Gesamtheit der Passagiere dadurch anferlegt werden, weil einzelne Bürger des deutschen Reichs auf Schließung der Fenster bestehen; er erzählt, daß auf Nigli-Rothalb ein Gast haben Sachfen am 24. Juni den Speisesaal geöffnet haben wollte und Zustimmung von Bundesleuten fand, während das ganze übrige Europa, soweit es anwesend war, lebhaften Einspruch dagegen erhob und — sich der kühlen Luft freute. . . Es wäre doch endlich an der Zeit, so schädliche Vorurtheile abzuwerfen. Die Einsicht, daß wir unsere Kinder von Haus aus mehr abhärtend und an freie Luft gewöhnen müssen, erwacht bereits und die That wird hoffentlich mehr und mehr folgen; was können nun aber die vielen Färrlinge unter dem erwachsenen und alten Geschlechte thun, sollen und müssen die fort und fort so bleiben wie sie sind? Das wäre schon schlimm genug, ist aber auch unmöglich, wie Stillstand überhaupt, und würde nur weiter und weiter fortschreitende Verwilderung bedeuten. „Es ist nie zu spät sich zu bessern.“ Wer nur erst die Ueberzeugung gewonnen und in sich befestigt hat, daß frische Luft das vornehmste aller Lebenselemente ist, kann und wird schon Mittel und Wege finden, allmählig von seinem falschen Systeme der Absperrung loszukommen. Er wird sich dann nicht bloß festerer erkalten, auch sein Verstand und Stulleben wird dabei wesentlich gewinnen. Fest zu halten bleibt: in einem durch körperliche Anstrengung und Bewegung herbeigeführten erhöhten Zustande ist allerdings Zugluft zu meiden, keineswegs aber, wo derselbe lediglich von der Hitze her herrührt. In diesem Falle darf eine kühnende Luftbewegung nicht bloß als unthunlich und erquickend, sondern als geradezu gesundheitsförderlich gerollt betrachtet werden. Daraus wird denn auch in Fabriken, auf Dampfmaschinen und Lokomotiven den Feuerleuten durch Schläuche Zugluft zugeführt, auch in den Tropenländern ist es, namentlich für Europäer, Gesundheitsregel, bei höheren Wärmegraden für Ventilation zu sorgen.

(Fürst Bismarck) läßt sich gleich anderen Kurgästen jedes Jahr in Kissingen wiegen. Für die letzten neun Jahre ist nun folgende Gewichtstabelle für den Königl. aufgestellt worden: 1874 207 Pfd., 1876 219 Pfd., 1877 230 Pfd., 1878 245 Pfd., 1879 247 Pfd., 1880 237 Pfd., 1882 232 Pfd., 1883 202 Pfd.

Börsen-Berichte.

Halle, 8. September 1883.
Weizen 1000 Kilo, Mittelqualitäten 168—180 Mk. feiner tendenz bis 192,00 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, 145—165 Mk., feuchter und ausgetrockneter 145—155 Mk.
Gerste 160—180 Mk., feinste bis 192 Mk.
Gerstemaß 50 Kilo, 14—14,50 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo, 148—160 Mk.
Rüböl 50 Kilo, 34,25 Mk. bez.
Buttermehl 50 Kilo, 7,50 Mk.
Kraut, Roggen 50 Kilo, 6,00 Mk. bez., Weizenhaak 5—5,25 Mk., Weizenrieselmehl 5,50 Mk.

Halle, 8. Septbr. Langes Roggenstroh v. 24—27,00 Mk. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18—21 v. 1200 Pf. Strohseu. v. 4—5 Mk. pr. 100 Pf. Auswärtiges Sen. von 3,50 bis 4,50 Mk. v. 100 Pf.

Leipzig, 6. September 1883.
Weizen netto loco hiesiger 180—196 Mk. bez., fremder 200—220 Mk. bez.

Roggen netto loco hiesiger 145—168 Mk. bez.
Gerste netto loco geringe 150—170 Mk.
Hafer netto loco hiesiger 140—150 Mk. bez.
Rüböl pr. 100 Kilo netto loco 69,00 Mk. bez.

Spiritus per 10000 Liter Proc. ohne Faß, loco 57,90 Mk. bez.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18.

	7./9. Abds. 8 Uhr.	8./9. Mrgs. 8 Uhr
Barometerstand	753,5	754,0
Therm. Celsius	+ 16,2	+ 14,8
Reaumur	+ 13,0	+ 11,8
Fahrenheit	+ 61,0	+ 57,8
Rel. Feuchtigkeit	64,0	64,0
Bewölkung	7	7
Wind	SW.	W.
Wind-Stärke	2	2
Thr. minimal	+ 11,2 C. + 9,0 R.	+ 52,0 F.
Niederschläge	0,0 mm.	

Viele Personen klagen darüber beim Aussteigen von Bussen, Raubheit und Druck im Halse und auf der Brust belästigt zu werden. Dies rührt daher, daß sich während der Nacht die Schleimdrüsen der Luftröhre füllen und die meist zähe Masse nur mit großer Anstrengung, welche sich oft bis zum Erbrechen steigert, zu entfernen ist. Als außerordentlich lösend und erleichternd erwies sich hier ein einziger Schlud des ächten rheinischen Trauben-Bräu-Fonigs von W. S. Jidenheimer in Mainz. Dieses Trauben-Präparat ist nicht allein als das bequemste und wirksamste Arzneimittel und ist laut ärztlichen Gutachten dem Rödeyer in jedem Lebensalter gleich dienlich. Rühlich ist das ächte Präparat an diesem Plage bei Herrn Hehr. Schultze jr.

Anzeigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten widmen die Nachricht, daß mein lieber Sohn Louis gestern Nachmittag im Militär-Lazareth zu Magdeburg gestorben ist. Mit der Bitte um stille Theilnahme.
Emma Brenner.
Merseburg, den 8. September 1883.

Heute früh 7 Uhr entriß uns der Tod unsere gute Ehegattin Anna Haring im Alter von 3 Jahren 7 Monaten.
A. Langbein u. Frau.

Für die freundliche Theilnahme beim Begräbniß der verewittweten Frau Winkler geb. Kurzvals sagen Allen herzlichsten Dank.
Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers u. Königs. Bezüglich der Schalterbildung bei dem am 13. September, nachmittags 4 Uhr, erfolgenden Empfange Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Allerhöchstdessen Gefolges ist Folgendes festgesetzt:

A. Aufstellung.

1) Die I. Gruppe „Zurner“ bildet von dem Bahnhofe bis zur Halleischen Straße und auf dieser bis zur Glasbrücke (des Hofes der Kinder) Spalier. Die Führung hat Landesdirektor Herr Bestmann. Der Sammelplatz der I. Gruppe ist: Altenerburger Damm.

2) Die II. Gruppe Knabenregiment bezieht die rechte Seite des Weges von der Glasbrücke nach dem Denkmal bis zur Ehrenforte und die linke Seite an der Vindring. Die Führung hat Herr Director Bled. Der Sammelplatz dieser Gruppe: Schulplatz.

3) Die III. Gruppe „Militärische Vereine“ bezieht die Gotthardstraße von der Ehrenforte bis zur Einfahrt in den Hofhof zum Hof. Die Führung hat Herr Br. Best. Gesly und in Vertretung Herr Seifeneisenfabrikant Fuhrmann. Der Sammelplatz der III. Gruppe: Langhader Straße.

4) Die III. Gruppe „Jungfrauen“ bezieht den Theil der Gotthardstraße vom Sottelmeister Köhnerischen Wohnhause bis zu Ende dieser Straße, Entenplan, Burgstraße bis zur Kaiserstraße (Stadt-Apothek). Die Führung hat Herr Bedarfsfabrikant Rimmel. Der Sammelplatz der III. Gruppe: Markt.

5) Die IV. Gruppe „Gesang- und sonstige Vereine“ bildet Spalier von der Kaiserstraße bis zur Ehrenforte am Kruppen Thor. Die Führung hat Herr Kaufmann Dürbed. Der Sammelplatz der IV. Gruppe: Entenplan.

6) Die IVa. Gruppe „Demagnum“ bezieht den Theil des Domberge vom Kruppen Thor bis zur Rabenischen Häuser. Die Führung hat Herr Bedarfsfabrikant Rimmel. Der Sammelplatz der IVa. Gruppe: Markt.

7) Die IVb. Gruppe „Die Mädchenregimente“ sammeln sich auf dem Dombelge und nehmen dafelbst von der Curie Nr. 1 vis a vis Rabe bis zum Schloß-Eingang Aufstellung. Die Führung dieser Gruppe hat Herr Lehrer Glab.

B. Sanftige Bestimmungen.

1) Die Gruppen stehen Punkt 3/4 Uhr im Spalier.
2) Die Gruppenführer tragen schwarz-rote weisse Armbinden. Ihre Anordnungen ist Folge zu leisten.
3) Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften sich vom Bahnhofe entfernt haben, wird die ordnungsmäßige Aufstellung des Spaliers und die Formierung des Zuges angeordnet werden. Der Zug bewegt sich durch die obengenannten Straßen und nimmt die Vereine nach und nach in Ordnung auf. Er wird nach der Oberaltenburg geführt werden, von wo aus die Gruppen

I und II durch die Schreibestraße, die Gruppen III und IV durch die Kaiserstraße zur gruppenweisen Auflösung des Ganzen abmarschieren.

4) Die vom Spalier besetzten Straßen werden für den Wagenverkehr von 1/2 Uhr ab bis zur Auflösung gesperrt.

5) Den Anordnungen der Feuerwehr ist unbedingt Folge zu leisten.

An die Einwohner der Stadt ergeht die Bitte, in Ruhe und Ordnung hinter dem Spalier Aufstellung zu nehmen, auch in der eingenommenen Position die kurze Zeit auszuhalten, nicht aber durch unnützes Hin- und Herbewegen und Drängen die Aufstellung zu erschweren. Vor Allem ist zu vermeiden, namentlich bei Auflösung des Spaliers, die Stellung plötzlich zu verlassen, um nach einem anderen Punkte in schneller Ganganart zu gelangen. Wir ruhen uns Gedächtniß, daß die letzte Zeit zur Genüge Katastrophen vorgefallen hat, wo durch das unbesonnene Handeln Einzelner großes Uebel angerichtet worden ist. Hoffen wir auf ein würdevolles und ruhiges Verhalten des Publikums.
Das Wesen mit Bouquets wolle man vermeiden.
Merseburg, den 7. September 1883.

Der Magistrat.
F. A. Wild. Kops.

Ein Schlachteschwein fiedt zu verkaufen
Bahnhofsstrasse 3.

Ein in gutem Zustande befindliches Wohnhaus mit Hof und allem Zubehör, welches sich auf befindet, in der inneren Stadt, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kanarienvögel,
junge und alte, Weißhän und Männchen, zu verkaufen.
Branhausstraße 10, im Hofe 1 Tr.

Ein Gut, 84 Morgen, 2000 Mark Anzahlung,
ein Gut, 94 Morgen, 9000 Mark Anzahlung,
ein Gut, 50 Morgen, 6—9000 Mark Anzahlung
weist nach das Commissionsgeschäft von
P. Remo.

Zwei Stuben und Kammern mit Zubehör sind zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfahren
Gotthardstraße 23.

Ein Gymnasium sucht zum 1. Octbr. Pension.
Offerten unter A. B. mit Preisangaben in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Kieler Sprotten,
frische Flundern
C. L. Zimmermann.
empfiehlt

Decorations-Fähnchen
werden auf Bestellung nach Angabe sofort gefertigt bei
Otto Schultze.

Illuminationslaternen
in großer Auswahl zu billigen Preisen. Bei Entnahme von Duzenden Engros-Preise.
Otto Schultze.

Die Handlungsgärtnerei von
E. Richter,
Unteralfenburg — Rosenthal 17,
empfiehlt seine große Auswahl Blatt- u. blühende Pflanzen, sowie alle vornehmenden Bindearbeiten als Bouquets, Kränze, Kronen etc.

Palmenzweige, Cycas revoluta, in großer Auswahl.
Abgeschnittene Rosen u. Rosenbouquets

Girlanden u. Kränze
von Tannen- und Eichenlaubzweigen, sowie Zopfhängen (auch zu verleihe) zur Decoration zu den Kaiserfesten empfiehlt und bietet um rechtzeitige Bestellung
H. Seidel, Handlungsgärtner
alte Reihouiser.

Frischgepflückte reife Pflanzen
pr. Korb 1 Mk. 75 Pf. 2 D.

Meine bei Alt und Jung leicht anwendbaren Mittel gegen
Bettwäßen
Preis Mk. 2,70 sende unter Garantie des besten Erfolges.
Dr. Werner, Apoth. i. Endersbach, Württemberg. Viele Aetische v. Privaten und Erziehungsanstalten u. A.: „Waisenhaus in Dinglingen, im Juli 1883, „Mit Dank bezeuge ich, daß bei unsem Kindern, „unter 2 notorische Bettwäßer, das Mittel des Dr. Werner sicher geholfen hat.“
[N. 588.]
Die Hausmutter.

Correspondent.

erschient: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Redaktion: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchste Beilage.

Anst. freies Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 177.

Sonntag den 9. September.

1883.

Ein belehrendes Buch.

Es war vor wenigen Monaten, zur Zeit, als die neueste Kirchengesetz der Verabreichung des Abendmahls unterlag, als einer Reihe der höchsten Berliner Staatsbeamten, besonders solchen, welche mit der Behandlung kirchlicher und kirchenpolitischer Fragen in irgend einer Verbindung standen, anonym mit dem Poststempel ein in lateinischer Sprache geschriebenes Briefkästchen zuging. Wenn man in dem Werke blätterte, so fiel zunächst flüchtig über den Inhalt zu urtheilen, so fielen die Augen unwillkürlich auf die Worte, weil sie die einzigen im ganzen Buche waren, bei denen große, fette Schrift angewandt war. Diese Worte lauteten: „Vos usurpastis!“ (Ihr seid Usurpatoren!) Sah man nun vorn auf dem Titel, um zu wissen, von wem jene Worte herkommen, so fand man, daß das Werk im Jahre 1882 aus der Druckerei der päpstlichen Propaganda congregatio propaganda fide hervorgegangen war. Der Verfasser des Werkes ist der bekannte, dem Jesuitenorden angehörende Cardinal der römischen Kirche Camillo Tarquini, der in römischen Kreisen als eine besondere Autorität in kirchenpolitischen Dingen galt. Das Buch war schon eine achte, nach dem Tode des Verfassers von dem Jesuiten Antonius Angelini herausgegebene Auflage. Es bestand eigentlich aus zwei Schriften des Cardinals Tarquini, welche deren erster Herausgabe ein Zeitraum von 22 Jahren lag.

Die später herausgegebene der beiden Schriften ist ein Lehrbuch der „Institutionen des öffentlichen Kirchenrechts“. Sie ist zum ersten Male im November 1874 erschienen, also bald nach dem Erlaß der preussischen Maigesetze, und wird die aus dem Schoße des römischen Cardinals sprunghaft hervorgegangene Antwort auf die von Bismarck und Falk unternommene Untersuchung betrachtet, die Grenze zwischen Staat und Kirche nach den Bedürfnissen des modernen Lebens zu regulieren. Ebenfalls ist ein in demselben Zeitpunkt erschienen und von jenseitigen Verfassern abgegangenes Werk von Interesse, man kann sich daraus informieren, wie man in Rom jetzt nach dem vatikanischen Concilium die normale Verhältnis zwischen Kirche und Staat stellt.

Die Kirche (natürlich die römische, anser ihre es ja keine mit irgend einer Art von Bestimmung) ist nach Cardinal Tarquini eine vollkommene Gesellschaft, ihr gebührt der Vorrang vor allen anderen Gesellschaften, also auch vor dem Staat. Sie ist im Besitz der gesetzgebenden Gewalt, der richterlichen Gewalt und der Zwangsverwaltung gegen ihre Mitglieder. Sie und nur sie hat das Recht, über die Nothwendigkeit der Gültigkeit der Gesetze zu entscheiden, nach dem sie sich zu richten hat. Jeder hat die Pflicht, der Kirche anzugehören, wer sich weigert, dies zu thun, der verfällt ewiger Strafe.

Die bürgerlichen Gesellschaften zerfallen für die Kirche in drei Arten: 1) Die der Katholiken, oder selbstverständlich mit der Kirche verbunden sind und gehorchen ihr. 2) Die Keger. Sie sind von der Kirche vertrieben (extorres), können aber durch die, obwohl durch ordnungsmäßige Taufe in die Kirche aufgenommen, hartnäckig der Keger

anhängen; aber die Kirche hat doch ihre Macht nicht über die Irregulären verloren, „wie sich leicht nachweisen läßt;“ durch die Taufe sind sie eben der Macht der Kirche unterworfen worden, und diese Unterwerfung bleibt auch bestehen; denn Niemand könne aus eigenem Zug und Betrug (traus) Vortheil ziehen, Niemand sich durch ein Verbrechen von der Herrschaft des Gesetzes befreien. Die Kegerkaaten sind, wenn auch von der Kirche getrennt, doch ihrer Gewalt unterworfen. 3) Die Ungläubigen. Sie sind „fast ganz“ von der Gewalt der Kirche eximirt; die Kirche befindet sich nämlich mit ihnen in fortwährendem Kriege. Wenn ihnen Zweifel an der Richtigkeit ihres Unglaubens aufsteigen, so haben sie die Pflicht der „Wahrheit“ nachzutreiben, bis ihnen dieselbe offenbar geworden ist. Thun sie dies nicht, so ist ihr Widerstand gegen die Kirche schuldhaft.

Die Grenze der Gewalt der Kirche kann durch besondere Vereinbarungen, Concordate, ausgedehnt oder eingeengt werden. Solche Concordate sind jedoch nur Privilegien, welche die Kirche ihren Untergebenen (subditis) ertheilen kann. Seitens der Kirche sind die Concordate, wenn sie nicht mit Zustimmung beider Theile abgeändert werden können, jederzeit unverrücklich, und zwar gleichviel, ob sie mit Kegern oder Ungläubigen abgeschlossen sind, wie in gleichem Falle auch wirkliche (!) Verträge ihre Kraft verlieren.

Nach dem zweiten Theile des Buches, über den Träger der Kirchengewalt und die „wahre Verfassung“ der Kirche, gipfelt diese im unfehlbaren Papste, dem Jedermann Gehorsam schuldig ist. Nur wenn die für die Kirche gegebenen Gesetze vom Papste unterschrieben sind, sind sie rechtmäßigen Urtheils.

Politische Uebersicht

Der bayrische Kultusminister v. Luz, den viele Jahre hindurch die Liberalen gegen die heftigsten Angriffe der Ultramontanen unterstützten, hat es durch seine neuesten Zugeständnisse an die letzteren in der Frage der Konfessionalität der Volksschule dahin gebracht, daß das angesehenste liberale Münchener Blatt, die „Neuesten Nachrichten“, einen Artikel über Herrn v. Luz Abfall von seinem früheren Selbst mit folgenden Worten schließt: „Herr v. Luz läßt sich von den ultramontanen Wogen immer weiter treiben. Sie werden ihn nicht an das Land tragen, sondern auch ihn bald in ihre Tiefen hinabziehen. Wir haben dies nicht mehr zu beklagen. Eine schlimmere Umwälzung unserer Schulverhältnisse hätte auch ein ultramontanes Ministerium nicht hervorzurufen können, und es hätte sich hierbei wenigstens nicht eines Abfalls von früheren Prinzipien schuldig gemacht. Wir überlassen von heute an Herrn v. Luz voll und ganz der ultramontanen Partei. Sie mag thun und lassen mit ihm was sie mag und will. Da die Liberalen die Schwenkung des Ministeriums nicht mitmachen können, ist es zweifellos, daß sie von nun an in offener entschiedener Opposition gegen ihn stehen müssen.“

Ein jüngst erschienener Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ über die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich hat die englische Presse sehr empfindlich berührt. Namentlich der „Pall Mall“ hat sonst die französische Nation auch ihre Blicke wenden mag, um die Grenzen ihres Einflusses zu erweitern, nirgends werden sie deutscher Rivalität begegnen“, wird als eine direkte Aufforderung an Frankreich betrachtet, auf Kosten Englands seine Weltstellung neu zu begründen. Die „Pall Mall Gazette“ meint, die französische Kolonialpolitik der letzten Jahre sei auf den Einfluß des Fürsten Bismarck zurückzuführen. Wenn nicht alle, so habe doch wenigstens einer der französischen Minister des Auswärtigen auch nicht einen Schritt gethan, ohne den Fürsten Bismarck vorher gefragt zu haben; mit welchem Erfolge, das sehe man in Tongking, in Tunis und anderswo; doch hätten die französischen Minister keinen Grund zu beklagen. Ähnlich äußert sich die „St. James Gazette“ und der „Globe“. „Nichts kann der Politik des Reichskanzlers besser passen, als wenn Frankreich seinen Einfluß in Asien, Afrika und Australien auszudehnen trachtet. Seine Hilfsquellen werden dadurch in bedeutender Weise in Anspruch genommen, und es kann leicht durch einen dieser Abenteuerzüge mit England in Konflikt gerathen. Daß Fürst Bismarck eine solche Politik befürwortet, ist natürlich; wir können es aber nicht begreifen, daß die französische Regierung sich so leicht irrelleiten läßt.“ Auch die „Times“ nimmt sich in ihrer gewohnten Weise wieder der Franzosen an gegenüber den Auslassungen der „Nordd. Allg. Ztg.“ Das Resentiment der Franzosen sei unvermeidlich, und so lange dasselbe, wie es bisher geblieben ist, fortpächtig der Politik und der Haltung der französischen Regierung ferngehalten werde, sei es ganz ungerechtfertigt, so zu sprechen, als ob der Frankfurter Vertrag gebrochen worden wäre.

Der österreichische Landeskommissar in

